

# Thema: RESPEKT

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 24.05.2020 in der EMK Adliswil (Video BLOG)

Zur Einführung in das Thema dieses Gottesdienstes lese ich 2. Könige 10,15a: " *Dann ging Jehu weg von dort und traf auf Jonadab, den Sohn des Rechab, der ihm entgegenkam. Und er segnete ihn und sprach zu ihm: Ist dein Herz so aufrichtig, wie es mein Herz deinem Herzen gegenüber ist? Und Jonadab sprach: Ja! Wenn es so ist, so gib mir deine Hand. Da gab jener ihm die Hand, und er liess ihn zu sich auf den Wagen steigen und sagte: Geh mit mir, und sieh meinen Eifer für den HERRN. Und so liess man ihn auf seinem Wagen mitfahren.*"

Eine zugegebenermassen etwas eigenartige Bibelstelle für den Gottesdienstanfang. Ich habe sie ausgewählt, weil John Wesley darüber eine seiner wichtigsten Predigten gehalten hat, diejenige über die ‚ökumenische Gesinnung‘. Er spricht darin über Christen, die sich im Frömmigkeitsstil, in ihren Vorlieben für Gottesdienstform oder Kirchenstruktur sowie in ihren ethischen Ansichten unterscheiden und zu verschiedenen Kirchen gehören. Dennoch, sagt Wesley, sollen sie sich gegenseitig respektieren. Ja mehr noch: *„Wo immer das möglich ist, sollen Christen über Kirchen- und Gemeindegrenzen hinweg einander die Hand geben und für ihre Mitmenschen zusammenarbeiten!“* Dass Wesley sich für diese Botschaft ausgerechnet auf diese Stelle aus 2. Könige 10,15f stützt, mag exegetisch gewagt sein. Bemerkenswert ist die Begebenheit aber schon. Da begegnen sich ja zwei Männer, die verschiedener kaum sein könnten, nämlich:

- Jehu einerseits ist ein Machtpolitiker und Haudegen erster Güte. Im Einsatz für den Gott Israels ist er alles andere als zimperlich und greift mit dem Schwert unerbittlich durch. Er gehörte zur Oberschicht, der man schon damals gerne Genussucht und Luxus vorwarf.
- Jonadab andererseits war eine Art alttestamentlicher Hippie: Ein Asket, der Reichtum und Luxus, aber auch der Gewalt abgeschworen hatte. Er lebte wohl abstinert (im Blick auf Alkohol) und hatte mit Macht gar nichts am Hut. – Ein Aussteiger also, der gerade durch sein Andersein von vielen respektiert wurde.

Diese beiden leben also in ganz unterschiedlichen Welten. Man würde erwarten, dass sie einander nichts zu sagen hätten oder sich womöglich sogar feindselig ‚angiften‘. – Doch bei ihrer Begegnung wahren sie nicht nur den Anstand, sondern behandeln sich sogar gegenseitig ausgesprochen respektvoll. Das ist das Besondere an dieser Bibelstelle.

‚RESPEKT‘ ist ein wichtiger Aspekt des zwischenmenschlichen Umgangs. Gerade in Zeiten, in denen viele nervös, angespannt oder ängstlich sind, scheint er gefährdet – und ein gutes Miteinander dazu. Darum will ich heute einige Gedanken zum Thema Respekt mit Ihnen teilen.

\*\*\*\*\*

Liebe Gemeinde,

was ist eigentlich RESPEKT? Was ist damit gemeint? – Der Begriff gehört zu jenen Wörtern unserer Sprache, die zwar einerseits fast allen geläufig sind. Andererseits kommt man doch ein wenig ins Stottern, wenn man so schnell, schnell definieren sollte, was mit Respekt genau gemeint ist.

Also: Was ist Respekt? – Das Herkunftswörterbuch des Duden erklärt mir: Das Wort stammt ursprünglich von einem lateinischen Tätigkeitswort mit der Bedeutung ‚zurückschauen, wieder anschauen, einschätzen, betrachten‘. Während dabei im Lateinischen das Element des ‚Beurteilens‘ im Vordergrund stand, gewann das Wort im Französischen die Bedeutung von ‚Hochachtung‘. Darum definieren die meisten Begriffslexika Respekt als eine Form der Wertschätzung, der Aufmerksamkeit oder der Ehrerbietung. Eine Steigerung des Respektes wäre die ‚Ehrfurcht‘.

Spannend fand ich im Duden folgende Bemerkung: Die Bedeutungsnuance ‚Wiederschau‘ im Lateinischen beziehe sich auf die ‚Unsicherheit des ersten Blicks‘. Dann bedeutete Respekt auch, sich nicht vom ersten, womöglich flüchtigen Eindruck her schon auf ein abgeschlossenes Urteil festzulegen. Vielmehr zeigte sich Respekt gerade darin, dass er sich erst vom Gesamtbild nach dem zweiten, dritten Blick her eine Einschätzung des Mitmenschen erarbeitet.

Aber das klingt vielleicht doch alles etwas gar abstrakt. Ich versuche darum noch, die verschiedenen Bedeutungsnuancen von ‚Respekt‘ mit Beispielsätzen zu veranschaulichen. Zum Respekt gehören:

- Höflichkeit: *Ich behandle jeden Menschen mit Respekt.*
- Anerkennung: *Ich habe Respekt vor einem Politiker, der einen Fehler offen zugibt. – Oder: Ich bewundere (zolle Respekt) eine sportliche Leistung* (da ist doch z.B. einer in der Corona-Zeit auf seinem Balkon einen ganzen Marathon gelaufen. Etwas verrückt vielleicht, aber auch irgendwie beeindruckend).
- Autorität: *Ich respektiere meinen Vorgesetzten.* Das bedeutet zunächst die Anerkennung der Hierarchie. Je nach dem könnte in solchem Respekt aber auch Angst mitschwingen.
- Pietät: *Ich respektiere, dass man über Verstorbene nicht schlecht redet.*
- Toleranz: *Ich respektiere, wenn jemand gar keinen Alkohol trinkt oder wenn einer bei der Nationalhymne vor dem Länderspiel nicht mitsingt.* – D.h. ich gestehe meinen Mitmenschen eine eigene und gegebenenfalls von meiner sich unterscheidende Meinung bzw. ein anderes Verhalten zu.

Redensartlich kann man Respekt auch umschreiben mit: *«Ich ziehe den Hut vor ...!»* Das Bild gefällt mir, weil es zeigt, was für mich im Vordergrund steht: Beim ‚Respekt‘ geht es vor allem um Anerkennung und Wertschätzung. Mir geht es heute aber nicht um die Anforderung von Respekt im Sinne einer Einschüchterung oder einer Unterordnung. Dem oft gehörten Klagelied, dass früher alles besser war, weil damals die Jugend nämlich noch Respekt hatte, will ich keine weiteren Strophen hinzufügen. Dieses Klagelied hatte ja schon

der griechische Philosoph Sokrates im 5. vorchristlichen Jahrhundert angestimmt. Und es war schon damals mindestens sehr einseitig und vor allem Ausdruck davon, dass ein älter werdender Mensch bei den Veränderungen um ihn herum nicht mehr ganz mitkam. Zwar habe ich schon den Eindruck, dass heutzutage im Zwischenmenschlichen die Hemmschwellen sinken und Respektlosigkeiten sich häufen. Das ist aber nicht ein Problem der Jugend, sondern passiert in allen gesellschaftlichen Schichten und Altersklassen. Offensichtlich wird das z.B. im bisweilen groben, ausfälligen Umgangston in den sozialen Medien. Oder wenn sich in der aktuellen Pandemie-Situation z.B. im ÖV Vorsichtige und Risikofreudige in die Quere kommen. Da geht der gegenseitige Respekt evtl. schnell verloren. Doch Jammern ändert wohl wenig. Hingegen glaube ich, dass der Auftrag ‚Salz der Erde zu sein‘ (vgl. Jesus in der Bergpredigt; [Mt 5,13](#)) für Christen bedeuten könnte: Gegensteuer zu geben; respektvolles Verhalten und wertschätzende Kommunikation vorzuleben, mit gutem Beispiel voranzugehen. – Das ist womöglich schwieriger, aber auch lohnender als im ersten Moment gedacht. Dazu zwei Beobachtungen / Erlebnisse:

- Ich erinnere mich im vorletzten Jahr das Mountain-Bike-WM-Rennen der Frauen am TV angeschaut zu haben. Die Schweizerin Jolanda Neff war die meistgenannte Favoritin auf den Sieg. Sie fuhr aber ein wenig hinterher und landete schliesslich auf dem undankbaren 4. Platz. – Gewundert habe ich mich über die beiden TV-Kommentatoren. Je offensichtlicher wurde, dass die Schweizerin nicht mehr nach vorne würde fahren können, desto mehr redeten sie davon, dass Neff ja technisch mit Abstand die Beste sei, dass ihr dies aber bei den trockenen Bedingungen halt nichts nütze. Und die anderen, weitere vorne fahrenden Athletinnen, hätten wohl einfach Glück gehabt. Überhaupt sei es einfacher, in einem Rennen zu gewinnen, als über eine ganze Saison vorne mit dabei zu sein (Jolanda Neff hatte in jenem Jahr den Gesamtweltcup gewonnen). – Ich habe da den Respekt vor der Leistung derer, die an diesem Tag besser waren, vermisst. Und ich habe mich sehr gefreut, als die Schweizerin im Interview nach dem Rennen nicht mitmachte (trotz etwas tendenziöser Fragen), sondern zuerst den Medaillengewinnerinnen zu ihrer Leistung gratulierte, bevor sie darüber nachdachte, warum es bei ihr an diesem Tag nicht geklappt hatte. – Die beiden Sportreporter haben es sicher nicht böse gemeint. Und doch gab mir zu denken, wie schnell und zugleich schleichend man in wenig respektvolles Verhalten ableiten kann.
- Ich führte in der EMK Bülach ein Seminar mit angehenden LaienpredigerInnen durch. In einer Pause an der Kaffeetisch sagte mir eine der Teilnehmerinnen, sie sei sehr beeindruckt und geniesse es, wie ordentlich und sauber es hier aussehe. Und vor allem die WC's seien in einem tiptoppen Zustand (keine Ahnung, was sie wo auch immer schon erlebt hatte). – Jedenfalls war an diesem Nachmittag unsere Putzfrau gerade im Haus am Säubern. Darum habe ich gesagt, dass sei vor allem ihr zu verdanken und bat die Seminar-Teilnehmerin, ihren Dank direkt an die Frau zu bringen. – Das tat sie dann auch ... und ich vergesse das Leuchten nicht, dass dabei über das Gesicht unserer Putzfrau ging. – Was respektvolles Verhalten bewirken kann!

Respektvolles Verhalten bedeutet: Wertschätzung ausdrücken; auch Kleinigkeiten wahrnehmen und wertschätzen; Fehler und Mängel andererseits nicht überbewerten; Leistung anerkennen; den Gesamteindruck wahrnehmen und gewichten. – Wie das konkret geht, lernen wir am besten bei Jesus. Er ist das alles überstrahlende Vorbild in Sachen respektvollen Verhaltens. - Einige Beispiele:

- **Zachäus** ([Lk 19,1-10](#)): Der Oberzöllner von Jericho hat einen schlechten Ruf und wurde von vielen gemieden (nicht ohne Grund). Aber Jesus übernimmt die Vorurteile der Gesellschaft nicht. Er nimmt hinter der Fassade des harten Geschäftsmannes den sich nach Liebe und Respekt sehnenen Mann wahr und überbrückt den Graben: „Heute muss ich bei dir zu Gast sein!“
- **Ehebrecherin** ([Jh 7,53-8,11](#)): Keine Frage, dass die beim Ehebruch erappte Frau einen Fehler gemacht hat. Doch Jesus verurteilt sie nicht. Auch sie wünscht sich Gott als sein geliebtes Kind. Darum sagt er zu ihr in etwa: ‚Ok, du hast einen Fehler gemacht. Aber du weisst, dass es ein Fehler war. Fang also noch einmal von vorne an und mach es diesmal besser!‘
- **Frau am Jakobsbrunnen** ([Jh 4](#)): Es gab viele Gründe – kulturelle, religiöse, auf Jesu Image bezogene -, warum diese Begegnung gar nicht hätte stattfinden dürfen. Doch Jesus nimmt anderes wahr und wichtiger: Diese Frau wurde durch respektloses Verhalten massiv verletzt. Darum setzt er sich über alle Schranken hinweg, durchbricht ihre Vereinsamung. Mitfühlend bringt er ihre schwierige Biographie zur Sprache und baut ihr eine Brücke heraus aus ihrer Abkapselung.
- **Hauptmann von Kapernaum** ([Mt 8,5ff](#)): Unglaublich! Von einem Römer, einem Heiden also sagt Jesus: „Solchen Glauben habe ich in Israel nirgends gefunden!“ – Wieviel Respekt braucht es, einem Fremden etwas Gutes und einem Heiden Glauben zuzutrauen ... und dies sogar noch anerkennend auszudrücken – Jesus zeigt diesen Respekt und tut genau dies.
- **Kananäische Frau** ([Mt 15,21ff](#)): Von einer Frau und Ausländerin lässt sich Jesus in seiner Meinung korrigieren. – Gut! Sie hat ihn wohl im ersten Moment auch genervt. Aber Jesus gelingt es, sich nicht auf diesen ersten Eindruck festzulegen. Statt mit ‚du Nervensäge!‘ spricht er sie anerkennend an: ‚Dein Glaube ist gross!‘

Weitere Beispiele für Jesu respektvollen Umgang mit Menschen sind seine Heilungen am Sabbat, die zeigen: Das Sehnen eines Menschen ist wichtiger als die buchstäbliche Beachtung des Gesetzes (das Jesus übrigens dennoch als sehr wichtig und hoch einschätzt). - Oder: Als seine Jünger einem, der in Jesu Namen Wunder tut, das Handwerk legen wollen, sagt er nur: „Wer nicht gegen uns ist, ist für uns!“ ([Mk 9,40](#)) - Jesus gelingt es, einem Fremden, der Gutes tut, zu vertrauen, statt sich abzugrenzen. - Sehr anerkennend und respektvoll redet er auch über seinen Vorgänger, Johannes den Täufer (vgl. [Lk 7,24ff](#)). - Dem sogenannten ‚Scherflein der Witwe‘ ([Mk 12,41ff](#)), einer Spende, die so klein ist, dass sie wohl in der Buchhaltung des Tempels gar nicht auftaucht, spricht er seine Anerkennung aus und zeigt: Qualität zählt mehr als Quantität. - Und last but not least ist sicher noch einmal zu erwähnen (schon in der Schriftlesung gehört), dass Jesus seinen Jüngern die Füsse wäscht (vgl. [Jh 13,1-20](#)), ein im damaligen kulturellen Kontext unglaublich demütiges und respektvolles Verhalten.

Das werden noch nicht einmal alle Beispiele sein. Aber es sind bestimmt genug um zu zeigen: In Sachen respektvollem Verhalten gibt Jesus uns ein leuchtendes Vorbild. Was könnte es Besseres geben, als ihm darin nachzueifern? Lassen wir uns doch von Jesus anspornen zu respektvollem, wertschätzendem, anerkennendem Umgang mit unseren Mitmenschen. Versuchen wir mit Gottes Hilfe zu tun, was Jesus tat und vorlebte.

Amen